Kunst und Bau
Familienheimgenossenschaft Zürich

Wohnüberbauung Hegianwand, Zürich-Wiedikon

2003

Werke von
Stefan Altenburger, Lori Hersberger,
L/B (Sabina Lang und Daniel Baumann),
Carl Leyel

RÄUME DEFINIEREN

Die Siedlung Hegianwandweg besteht aus vier- bis fünfgeschossigen Mehrfamilienhäusern, die entlang einer Längsachse organisiert sind. Nach aussen dominieren dunkelgraue Holzfassaden; sie werden von durchgehenden Terrassenbändern strukturiert, deren Innenseiten farbig gestrichen sind. Diese Achse der Häuser wird zudem durch eine unterirdische Autoeinstellhalle definiert, die als Sockel alle fünf Gebäude verbindet. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kunst und Bau des Amtes für Hochbauten der Stadt Zürich entwickelten die Architekten ein Konzept für Kunst-am-Bau, das diese als integrierten Teil der Architektur versteht. Für die künstlerischen Interventionen wurden demnach spezifische Orte vorgeschlagen und fünf Kunstschaffende mit deren Gestaltung beauftragt.

Anfang Mai 2003 präsentiert sich die Siedlung noch als Baustelle. Im hintersten Gebäude ziehen die ersten Mieter ein. Teile der geplanten künstlerischen Eingriffe sind bereits realisiert. Als erstes fallen die textilen Sonnenstoren von Carl Leyel (*1969) auf. Das frische Grüngelb der Balkondecken und der dunklere Olivton der Fassadenrückwand wurden für das Muster der Storen übernommen. Dieses erinnert an vergrösserte Pixelstrukturen. Ausgehend vom Licht- und Schattenspiel, das entsteht, wenn Sonnenlicht durch Laub fällt, hat Leyel das Muster entwickelt. Die vertikalen Storen verändern den Balkonraum, funktionieren als weiche Trennwände zum Nachbarn. Das Gefühl von Geborgenheit und Privatheit soll mit dem abstrahierten Laubdach unterstrichen werden.

Im Innern des Hauses fällt Tageslicht ins Treppenhaus. Die Gebäudekerne sind aus Beton, der hier brut belassen wird. An dessen Grund des Treppenhauses hat Stefan Altenburger (*1968) einen Spiegel in der Grösse des Oberlichts angebracht, was den Lichtschacht in der Vertikalen optisch verdoppelt. Die Treppengeländer zum Schacht hin sind aus dunklem, verspiegeltem Glas. Die mehrfachen Spiegelungen der gegenüberliegenden Geländerflächen lassen beim Aufsteigen immer neue Räume entstehen und kreieren ein Wechselspiel zwischen realem und imaginärem Raum. Während der Blick nach unten kaum überrascht, bieten die seitlichen Spiegelungen dank Diagonalen und Überschneidungen ein facettenreiches, sich veränderndes Bild.

Jedes Haus hat direkten Zugang zur Autoeinstellhalle, die durch ein zweites, hellblau gestrichenes Treppenhaus erreicht wird. Für diese Garage hat Lori Hersberger (*1962) die Beleuchtung entworfen. In langgezogenen, sich kreuzenden Bögen verlaufen drei Lichtlinien entlang der schwarz gestrichenen Decke. Zusätzlich werden die fünf Hauszugänge durch rechteckige Felder aus rot leuchtenden Neonkonturen markiert. Die weissen Lichtspuren an der Decke ziehen sich über die gesamte Länge der Einstellhalle (circa 130 Meter) und erinnern an automobile Lichteffekte – sogleich hat man die beliebten Langzeitaufnahmen nächtlichen Strassenverkehrs vor Augen. Das Künstlerpaar Lang/Baumann (*1972/1967) gestalten den Bereich zwischen den fünf Bauten, der durch die Decke der Tiefgarage vorgegeben ist. Auf den Boden der beiden miteinander verbundenen Siedlungsplätze (der mittlere Bau unterbricht die durchgehende Fläche) wird ein Geflecht von farbigen Linien gemalt. Sie nehmen die Schmuckfarben der Siedlung auf – die beiden Grüntöne und Hellblau. Die Lineamente werden in einer Kunststofffarbe realisiert, die ähnlich wie Fussgängerstreifen reliefartig aufträgt. Die orthogonal verlaufenden Linien mit gerundeten Ecken verbinden die Hauseingänge miteinander. Sie mäandern über den ganzen Platz, lassen dabei unterschiedliche Binnenformen entstehen und umspielen auf dem schwarzen Gussasphalt zwei grössere, andersfarbige Felder. Alle vier künstlerischen Interventionen haben eines gemeinsam: sie präzisieren verschiedene (halb-) öffentliche Räume der Siedlung. Die Kunst übernimmt dabei Aufgaben, die teilweise ausgesprochen funktional sind und sich im Grenzbereich zu Innenarchitektur und Design bewegen. Das Zusammenspiel von Kunst und Bau, das hier explizit gesucht wurde, vebindet Funktionalität mit Ästhetik und lässt auch Raum für irritierende Momente – die Regeln für L/Bs fiktives Spielfeld sind noch zu erfinden.

Sibylle Ryser in: Karin Frei Bernasconi, Sibylle Omlin (hg.), HYBRIDE ZONEN, Basel/Boston/Berlin, S. 112 - 117, 2002

Fotos_Hannes Henz

KUNST_**Stefan Altenburger** (* 1968), Zürich, "Ohne Titel", 2003_Spiegel und verspiegeltes Glas in den Treppenhäusern_Bild oben rechts
Lori Hersberger (* 1964), Zürich, "Strom", 2003_Lichtinstallation, Neon, Länge 130 m (weiss) und ca. 4 m (rot), Autoeinstellhalle_Bild unten links
L/B (Sabina Lang (* 1972) und Daniel Baumann (* 1967)), Burgdorf, "Ohne Titel", 2003_gemalte Linien und Felder aus Kunststofffarbe auf Gussasphalt, Siedlungsplätze_Bild oben links
Carl Leyel (* 1969), Zürich, "Ohne Titel", 2003_Textildruck_Bild Vorderseite

ARCHITEKTUR_EM2N Architekten, Mathias Müller, Daniel Niggli, Zürich
Neubau, Bauzeit 2001-2003

AUFTRAGGEBERIN_Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)

VERFAHREN_Studienauftrag auf Einladung mit 4 KünstlerInnen/Paare
Startsitzung_Frühling 2001, Realisation 2003
Budget_ca. Fr. 300'000.--
Beratung_Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, Kunst und Bau / öffentlicher Raum, Lindenhofstrasse 21, 8021 Zürich
Organisation und Durchführung_EM2N Architekten, Zürich

ADRESSE_Wohnüberbauung Hegianwand, Hegianwandweg 28-36
8045 Zürich-Wiedikon